

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Des Herrn Friedrichs von Hagedorn Poetische Werke

Hagedorn, Friedrich von

Hamburg, 1757

Stentor. An Herrn J.J.D. Zimmermann.

urn:nbn:de:gbv:45:1-2047

Stentor.

An Herrn J. J. D. Zimmermann.

Mein Zimmermann, zu dem die Musen eilen,
 Die unereilt den wilben Strepthon fliehn!
 D lehre mich, durch wohlgeprüfte Zeilen
 Mein schüchtern Werk der Tadelsucht entziehen;
 Der Tadelsucht, die, Neidern zu gefallen,
 Nach Splittern sieht, nur fremde Fehler merkt,
 In deren Ton hier auch oft Kinder lallen,
 Die noch kein Mark der Wissenschaften stärkt.

Sprich: Soll man nur, wie Du, die Wahrheit lieben,
 (Der sich mein Herz und meine Fabeln weihn)
 Dem Schmeicheln taub, und dem, was man geschr lieben
 Mit allem Ernst ein strenger Richter seyn,
 Durch weisen Fleiß von Fehlern sich entfernen,
 Die Alten sich zu Mustern ausersehn,
 Die Nachwelt scheun, und mit Horaz erlernen,
 Wie Geist und Kunst wohl zu verbinden stehn?

Das war genug zu jenen edlen Zeiten,
 Als den Quintil die Wahrheit lehren hieß,
 Den Ehrenmann, der, ohne zu verleiten,
 Dem römischen Wiß die rechten Wege wies.

Sein edler Geist, der aller Falschheit fluchte,
 Und Redlichkeit mit Wissenschaft verband,
 Erfah mit Lust das Schöne, das er suchte,
 Und suchte nicht die Fehler, die er fand.

Sitzt ein Quintil * im Raht der kleinen Kenner,
 Wo man so keck den frühen Nachtspruch wagt?
 Nein! jeder horcht im Schatten grössrer Männer,
 Und wiederholt, was man ihm vorgesagt.
 Da richten sie nach Stimmen, nicht nach Gründen,
 Wie Stentor that; man folgt dem stolzen Ton.
 Fast jede Stadt wird einen Stentor finden,
 Vielleicht noch mehr; und einen kennt man schon.

Der

* Horaz hat nicht nur in seinem Gedicht an die Pisonen diesen würdigen Freund des Virgils als einen Gelehrten von feinem Geschmacke, und als einen Rathgeber von scharfer Einsicht gepriesen; sondern auch durch die Ode auf dessen Tod höhere, und solche Eigenschaften in ihm verewiget, die zu allen Zeiten auch einen Ungelehrten lebenswürdig machen müssen, und von der Gelehrsamkeit unzertrennlich seyn sollten.

Ergo Quintilium perpetuus fopor
 Urget! cui Pudor, et Iustitiae soror,
 In corrupta Fides, nudaque Veritas,
 Quando ullum invenient parem?

So ist in ewge Todesnacht
 Der ehrliche Quintil gebracht!
 Wo wird man seines gleichen finden,
 Der dem sich Zucht, Gerechtigkeit,
 Und Worte sonder Groll und Neid
 Mit unverfälschter Treue binden?

G. F. Weidner.

Der hatte sich durch List und Händedrücken
Bey Grossen klein, bey Kleinen groß gemacht,
Und schien ein Mann, den, fast in allen Stücken,
Minervens Gunst mit klugem Salz bedacht.
Mit Celadon fang Thyrsis um die Wette;
Da sollte nun mein Stentor Schiedsmann seyn.
Der wusste nicht, wer hier den Vorzug hätte;
Doch fiel ihm bald ein rechtes Kunststück ein.
Sein starker Mund rief gegen Fels und Klüfte:
Ihr Kenner! sagts: Wer trägt den Preis davon?
Ist's Celadon? So gleich drang durch die Lüfte,
Bey jedem Ruf, ein deutlich Celadon.
Drauf zeigt' er sich den Schäfern lächelnd wieder,
Und schrie: Vernehmt, was keiner besser weiß,
Was ich entdeckt, und zweifelt nicht, ihr Brüder,
Für diesesmal hat Celadon den Preis!

Sie dankten ihm, und Stentor blieb bey Ehren.
So geht es izt fast überall;
Man glaubt Drakel anzuhören,
Und hört nur einen Wiederhall.